

## Auf österlicher Spurensuche – Predigt zum 5. Sonntag der Quadragesima 2020 (Lesejahr A)

### 1. Geistliche Schnitzeljagd

Immer noch beliebt ist bei Kindern eine Schnitzeljagd. Bei dieser Spurensuche, helfen Zeichen auf dem Weg – eben kleine Schnitzel – das Ziel der Jagd und damit den Schatz zu finden. Spurensuche, Zeichen erkennen und deuten. Das sind die Grundgedanken der Schnitzeljagd. Für Pfadfinder ist eine Spurensuche wie die Schnitzeljagd eine ganz selbstverständliche Sache.

Der Evangelist Johannes lädt seine Leser auf eine geistliche Schnitzeljagd. An deren Ziel findet man zwar keinen Schatz als Belohnung für die Suche, aber doch das Angebot diesen Jesus besser zu verstehen. Im Laufe des Evangeliums legt Johannes deshalb Spuren, denen der Leser folgen soll. So finden sich sieben Zeichenerzählungen im Johannesevangelium, beginnend mit der Hochzeit in Kanaa, dem ersten Zeichen, das Jesus wirkt.

Sieben Zeichen wirkt Jesus so auf seinem Weg nach Jerusalem. – Sie können ja mal in ihrer Bibel nachschlagen, ob sie alle sieben finden. – Das siebte und letzte Zeichen wirkt Jesus in Bethanien – also kurz vor den Toren Jerusalems; Es ist die Auferweckung des Lazarus.

### 2. Auferstehung am Ende der Tage?

Alle sieben sprechen von der Macht, die dieser Jesus von Gott erhalten hat. Und von dem Leben, das demjenigen geschenkt wird, der sich auf ihn einlässt.

Was wäre das auch für ein Freund, der von der tödlichen Krankheit seines Freundes hört – und sich noch in aller Seelenruhe zwei Tage Zeit lässt, bevor er zu ihm aufbricht?

Von solch einer Lieblosigkeit hätte Johannes nicht berichten brauchen.

Aber im Gegenteil: Ausdrücklich betont er, dass Jesus Lazarus und seine Schwester Maria und Marta liebte. Und im weiteren Verlauf der Erzählung heißt es gar, dass Jesus um Lazarus weint. Jesus setzt also das Leben seines Freundes nicht leichthin aufs Spiel, nur um in Gottes Namen ein Exempel zu statuieren. Jesus weiß vielmehr: Es geht hier um mehr als nur um das Leben eines Menschen. Er will Glauben wecken bei all denen, die Zeuge des Geschehens werden – und jenen, die in der Folge davon hören. Voller Glaube zeigt sich bereits Marta. Tapfer bekennt sie als gläubige Jüdin wider alle Trauer ihr Vertrauen auf die Auferstehung der Toten. Als sie dann aber mit Jesus am Grab steht, werden ihre Zweifel wieder größer: „Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.“ Auch ihren Glauben will Jesus stärken, als er seinen Vater um das Zeichen bittet, dass sich nun ereignen soll: Der Verstorbene verlässt als Lebendiger das Grab. – Als Lebendiger?

Sicher, Lazarus, dem Zurückgekehrten, mögen einige Jahre, Jahrzehnte geschenkt worden sein. Dann aber wird auch er wieder sterben. Abermals führt darum die Frage „Konnte Jesus nun Tote auferwecken oder nicht?“ in die Irre. Wer so fragt, bleibt sinnbildlich in Bethanien, wenige Kilometer vor den Toren Jerusalems stehen.

### 3. Wegweiser auf Ostern hin

Die Auferweckung des Lazarus ist aber ein Wegweiser, das letzte Wegzeichen auf dem Weg nach Jerusalem. Es will Mut machen, den letzten Schritt in die Heilige Stadt zu wagen – nicht weniger, aber auch nicht mehr. Nur wer Jesus auf seinem ganzen Weg begleitet und ihm nach Jerusalem folgt, wird erfahren können, wie Jesus den Weg in das wahre Leben bahnt, das nicht mehr endet, ja, wie Jesus selbst zum wahren Leben wird: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.“

Christen müssen deshalb ein wenig wie Pfadfinder sein, um den Weg zum Glauben zu finden. Denn unser Glaube lebt davon, mitten im Alltag Zeichen des Lebens zu entdecken, die uns – oft unverhofft – an die Zusage Gottes erinnern: „Dein Leben liegt in meiner Hand. Vertraue nur – und du wirst nicht in die Irre gehen!“ Solche Zeichen sind in aller Regel zunächst unscheinbar und ereignen sich nicht auf den großen Bühnen dieser Welt. Aber sie genügen, um die nächsten Schritte zu tun, auch wenn danach bald wieder so manche Durststrecke folgt.

Unsere urpersönlichen Erfahrungen, die wir manchmal kaum mitteilen können, sind aber nur die eine, die innere Seite des Christseins. Die andere, äußere Seite ist das gemeinsame Gedenken und Feiern von Jesu Tod und Auferstehung – in jeder Eucharistiefeier und besonders intensiv während der Karwoche und den Österlichen Tagen.

In diesem Jahr werden die Gottesdienste der Großen Woche ausfallen. Das erfüllt uns mit Trauer und Schmerz. So etwas hat es noch nicht gegeben. Aber dennoch und vielleicht auch gerade deshalb feiert die Kirche Ostern: weil Trauer und Sorge, weil Resignation und Hoffnungslosigkeit, weil der Tod in seinen vielen Formen nicht das letzte Wort haben werden!

Es wird ein Osterfest sein, das wir nie vergessen werden.

Deshalb gehen wir neue Wege, damit alle in unseren Gemeinden, aber auch die Suchenden und Interessierten dieses höchste Fest der Christenheit in Freude mitfeiern können, selbst wenn sie in diesem Jahr im kleinen familiären Kreis oder ganz alleine zuhause sind. Wir werden die Gottesdienste der Karwoche und zu Ostern aus der Propsteikirche im **Livestream über Youtube** senden, so dass sie zu Hause mitbeten können. Wir werden aber auch Hilfen für **Hausgottesdienste** auf unsere Homepage stellen, damit wir an den Drei Österlichen Tagen zur gleichen Zeit durch die ganze Pfarrei eine große Gebetskette schließen können. Auch wenn wir uns nicht in den Kirchen zum Gottesdienst begegnen wollen wir uns als betende Kirche verbinden.

»Siehe, geschwunden ist allerorten das Dunkel«, singt die Kirche im Exsultet. Wir beten in diesen Tagen darum, dass die Frohe Botschaft der Auferstehung Jesu das Dunkel von Krankheit, Angst und Einsamkeit aus den Herzen der Menschen vertreibe oder doch so erleuchte, dass unsere Hoffnung nicht erlischt. Öffnen wir Augen, Ohren und Herzen, damit uns die Zeichen nicht entgehen, die der Herr in diesen Tagen setzen wird.

### **Fürbitten am 5. Sonntag der Quadragesima – Misereor-Sonntag**

Unser Herr Jesus hat sich in der Auferweckung des Lazarus als der Messias, der Sohn Gottes gezeigt. Zu ihm, dem Herrn des Lebens, rufen wir:

**Herr Jesus Christus:                    Wir bitten dich, erhöre uns.**

- Am heutigen Misereor-Sonntag sind uns besonders die Menschen vor Augen, die im Libanon und im ganzen Nahen Osten nach Frieden und Sicherheit hungern. Wir beten für alle, die ein Ende von Gewalt und Vertreibung erhoffen. Wir beten darum, dass Solidarität und Versöhnung weltweit gestärkt werden durch den selbstlosen Einsatz vieler Menschen.
- Beten wir auch für alle Menschen, die am Corona-Virus erkrankt sind, für alle, die Angst haben vor einer Infektion, für alle, die sich nicht frei bewegen können, für die Ärztinnen und Pfleger, die sich um die Kranken kümmern, für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, dass Gott unserer Welt in dieser Krise seinen Segen erhalte.
- In unseren Gemeinden bereiten sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf den Empfang der Sakramente des Christwerdens vor: die geplanten Feiern müssen nun verschoben werden. Wir beten darum, dass ihr Glaube gefestigt wird und sie Ihre Vorbereitung in Freude fortsetzen können.
- Wir beten für die Verstorbenen; besonders beten wir für jene, die in diesen Tagen der Pandemie allein und ohne menschliche und geistliche Begleitung gestorben sind; wir beten um eine gute Sterbestunde für alle Menschen.

Herr Jesus Christus, Du bist die Auferstehung und das Leben. Im Glauben an Dich werden wir von den Toten auferstehen. Wir loben und preisen Dich: Christus, unsern Herrn – AMEN.

